

Christian Freudenberger
Log

Nov 21 – Dec 20, 2014

--

Zu Tode betrübt und merkt es nicht einmal.
Das Getier! Es schämt sich nicht!

Ich bin immer noch krank.
Ich hinke nun nicht mehr links, aber rechts.

Lass fahren all diese Gestalt!
Verwende all das Vorgefasste, drehe und drechsle es nach deiner
Gestimmtheit!

Wer die Welt mit ihren eigenen Augen sieht
erfährt sein ganzes Selbst

Wer die Welt mit ihren eigenen Augen gesehen hat
kennt das Ganze selbst.

Mysterium ästhetischen Bewusstseins, Sumpf der Bildergrube.
Es kommen die Bilder wieder

Ein Entwurf, ein unmittelbarer Niederschlag menschlichen Denkens.
Vorstellung und Einbildung im Raum unserer Selbst – also ohne
davon zu wissen

Das ist Empfinden
warum denn immer für eine Sache sprechen, die sich sowieso von
selber trägt.

Menschen hinterlassen Spuren, Abdrücke, Aufläufe ohne es zu wol-
len.
Es ergeben sich Strukturen für uns welche wir dann auch Bilder
nennen

Menschen haben Bilder im Kopf machen Bilder indem sie handeln,
Vorhaben ausführen.
Früher war das der Garant von Zivilisation, ein Anker im Dasein,
heute ist es Quell ihrer Vernichtung, Quell jener immensen Müllber-
ge in der Welt und im Informationsraum.

Das Ganze ist pervertiert, umgeschlagen in ein irrsinniges Schwund-
phänomen. Jene geistreichen Fähigkeiten und Techniken durch wel-
che sich der Mensch fortwährend macht, diese bewirken nun so ganz
unbedacht den Untergang im Absurden und sogar Abartigen.

Und das Universum ist dunkel, Licht ist ein Strahl menschlichen
Dünkels.
Nichts von all dem was wir sehen existiert tatsächlich genauso.

Nichts von all dem Abgebildeten ist real genau so.
Der Realismus ist ein absurder Traum ohne den wir nicht leben kön-
nen.

Wie geht die Erlösung des Lebens von seiner perfiden Form von
Blödheit, der des Weiterhinexistierens? Von Überleben erstmal keine
Spur.

Wie kann ich mich vom dummen Willen der Hoffnung befreien?
Wenn ich es nicht lassen kann, durch Enthusiasmus, der Begeiste-
rung

Es gibt da stets ein Wesen, das was wir meistens in Bildern oder
Melodien, Gedichten festhalten, wieder finden, erzeugen.

Bilder sind geistlich und möglicherweise geistreich, so wie sie ge-
schmackvoll sind, sie sind fest verbunden, mit dem Glauben an sie.

Das Geistreiche am Bild rechtfertigt nicht das ungeahnte bedeutungs-
lose Wesen in der Welt, an der Welt, es verunglimpft eher jenes als
Teil unnötiger Spekulation zwecks der ewigen Geschäftigkeit,
zwecks dem Überleben. Alles hat nur den Wert des Marktes.
Somit ist die Bilderwelt von der Geistigen Heimat zum Sündenpfehl
der Klischees und aller möglichen kitschigen Versuchun-
gen/Verkaufbarkeiten geworden – je geistreicher umso mehr Müll.

Es erstaunt mich daher, dass Bilder immer noch oder gerade deshalb
für Kunstwürdig gehalten werden. Der Preis dafür, in der inhaltlichen
Auswechselbarkeit, der Anekdotenhaftigkeit ihrer Darstellungszu-
sammenhänge zu entwerten, ist längst gezahlt. Aber sie bleiben,
kommen immer wieder hervor, wie ein Gesang dessen Sängerin
anders, woanders ist, deren Wesen man doch noch gar nicht erkannt
hat.

Künstler werden zu Verfertigungsspezialisten, Artisten zu Recyclern,
Bilder-Müllentsorgern.

Wenn man die Menge an Künstlern sieht welche sich wie selbstver-
ständlich der Bildverfertigung oder Bildverwendung widmen, er-
scheint das Bild ganz und gar nicht überkommen, verfallen oder
unglaublich, eher wie das Pendant die Sprechsprache unendlich
belastbar, selbstverständlich. Eine Ausstülpung des Verstandes, ein
Organ des Menschen eben – natürlich. Diese ganze Schädlichkeit
mag wohl sein, ist aber Interpretationssache abhängig von der Aus-
gangslage. Bilder mögen in ihrer Materialität eine Tatsache sein.
Doch diese ist so unerkannt wie ihre ebenso tatsächliche Inhaltsleere.
Wir müssen immerzu etwas darin sehen, ohne zu wissen warum,
ohne eine verallgemeinerbare Bedeutung zu erkennen. Das objektiv
Allgemeine heutiger Bilder ist lediglich der Brei der Ereignisse von
dem sie stammen. Aber die Wahrheit des Bildes ist immer ohne Ort.
Bilder sind wie Worte gar nicht da, außerhalb der Transzendenz des
Bewusstseins. Das Bild ist wie das Wort, es kommt von innen! Was
will man mit diesen Hülsen, diesen fast bedeutungslosen Kleinigkei-
ten?

Es ist – wieder abhängig von so einem menschlichen Wahn –
eine Frage der Macht des Modischen, Mode lässt alles zu, es muss
nur als modisch gelten. Weshalb auch der Realismus als abendländi-
sches Paradigma sein darf und gut dienen kann als gewöhnliche Form
der Ordnungsvorstellung, der Lebensfassung eines Menschen, einer
Gesellschaft.

Je weiter man in die Welt hinausging, je deckender man die Flächen
ausfüllte, die Bilder mit den Eroberungen zunehmen, umso mehr
verliert das alles seinen Sinn, seinen Gehalt: es läuft aus ins All,
als wenn es vorher im kleinen Kreis hätte bleiben sollen. Verbrau-
chertum von Bildern. Demotivation. Es wird zum Fanal der LEERE,
irrwitzig reproduzierte Bilder, die überall umherwehen, völlig ohne
Zusammenhang, wie die Plastiktüten auf den Straßen der Riesenstäd-
te in den Schwellenländern.

Dabei fällt es mir nicht ein wie es ist so LEER in echt zu sein. Ich
habe immerzu ein Bild und brauche auch eines, irgendeinen Grund
um zu etwas zu kommen. Egal was, man braucht nur ein Werk in
Mindestqualität, egal ob es unterhaltsam ist. Also dies zulassen und
sich der echten Stumpfheit überlassen – total müde, todmüde, geist-
los oder geistreich es kommt dabei heraus was kommen muss – ich
hatte wirklich keine Ahnung! Es mag schreien wie es will, es ist

nichts!

Ich mache einfach gerade extra so weiter drauf los, Hauptsache es kommt dabei heraus was vielleicht funkt, es wird solange probiert bis es klappt

Aber ist dieser Wahn nicht sinnlos? Ist das nicht Verirrung im eigenen System – wie in der Weltwirtschaft: Ressourcenplünderung – Ist das nicht Verbrennung?

Die Erde tut sich auf und heraus hervor schwärmen die alten die uralten Unwesen überlebten Seins.

Der Mensch ist verführt, von seinem eigenen Verstand, seinen eigenen Werkzeugen. Alles muss hin zum Zweck, Sinn und Profit, die anderen müssen eben verhungern – notfalls im Krebs verrecken. Sein Halbwesen verliert den Bodenkontakt, es zieht ihn gen Himmel, weg von dieser Realität welche die Maschinen erobern, die stummen Konsequenzen unseres Machen und Tuns kommen, alte Götter der entseelten Welt.

Psychophyse der Selbstmotivation

Nicht Sinn finden, sondern diesen loswerden wie Sondermüll. Das Giftgas der Bedeutung macht uns das Leben zunehmend schwerer, der Kitsch normativen Denkens zerstört uns die Traumebene, unser Selbst wird mit dem Glutamat des Merchandising überspült. Das Selbst geht auf im unerträglich dummen Geruch der verkauften Fragrances, es wird nur noch vorhanden sein auf der Ebene des Grundgesetzes, ein Täter ohne Wirklichkeit. Das Selbst, das Ich geht verloren, sein Du unerkannt.

Wir können jetzt wie Babys in den Raum hineinlallen, uns anbinden wie Viren an den Stoffwechsel (des Spektakels) – Teillose Wesen der Vorzeit, ihr Atavismus ist Geist.

Die friedliche Verwirrtheit der Bilder, ihre Zuordnungslosigkeit ist gut und richtig. Auch weil sie echt ist. Aber man muss nun ertragen Wahrheit und Recht als Theoriegebilde des Wirrsinns zu verabschieden so wie man sich vom Großen und Ganzen verabschiedet hat als man gemerkt hat dass alles verrückt ist. Es bleibt nur noch das einzelne Werk. Um Gemeinsamkeiten für Interessengemeinschaft zu begründen schafft man sich ähnliche Voraussetzungen. Indem aber all die Kategorien schwinden verliert auch die mögliche Architektur des Bildes ihren Halt und verliert sich im Vagen. Was bleibt ist ein merkwürdiger Auflauf an Formen und Farben dessen Grammatik dem Kauderwelsch entspricht.

Je mehr ich mache und tu, umso mehr beschleunigt sich der Kreislauf, der Wirbel. Ästhetik ist alles, das heißt nur noch Vorkommnis, sich fühlen wie ...

wer den verschiedenen Anmutungen einer Formulierung nicht traut ist verloren in der Nichtigkeit des Abziehbildhaften.

Der bilderfindende Künstler von heute, er findet ja eher als dass er Bilder sucht oder gar Bilder erfindet. Er macht ja im Grunde auch nichts und braucht sich Seiner daher kaum der geistigen Verschmutzung schuldig zu fühlen. Doch wie erscheint nun das Bild? In welcher Form und Abstimmung, in welcher Situation kommt ein Bild vor?

Was tut der Maler?

Sucht der Maler noch die Kunst? Es ist nicht das formale Ausreizen, das Verständnis des Metiers, die Meisterschaft seines Fachs, vielmehr ist es dreist bei all diesem geistigen Wirrwarr tätlich zu werden. Ja, was soll man denn tun, sich ins Bett legen und verhungern!? Indes: Der Einzelne taucht ab, wozu die Scham? Also weiterhin Gemachtes, diesmal Wirrsinn, und auch wieder Müll

Teppiche aus Plastikresten, zusammen so groß wie Europa bedecken die Ozeane

Poesie: Perfektion Klarheit Deutlichkeit heilt keine Wunden mehr

Doch wer sagt dies alles wäre nicht, der ist nicht von dieser Welt.

Wir sind nicht von allein.
Menschsein heißt nicht träge sein.

„Wach auf, du Schläfer...!“

(Text von Alex Jasch)

--

Log ist Christian Freudenbergers (b. 1971, DE) erste Einzelausstellung in der Galerie nach *Neue Höhle Real* (2011) im ehemaligen Projektraum in der Albertusstrasse 3.

Im Zentrum der Ausstellung steht die gleichnamige Serie neuer Malereien auf Papier.

Arbeiten des Künstlers waren zu sehen in Einzel- und Gruppenausstellungen unter anderem bei Autocenter, Berlin, The Northern Charter, Newcastle, UK (beide 2013), Kunstverein Krefeld, DE, Van Horbourg, Basel (beide 2012), Eastside Projects Birmingham, UK, Museum Abtei Liesborn, DE (beide 2011), Schmela Haus, Düsseldorf, Galerie Van Horn, Düsseldorf, Kunstverein Schwerte (alle 2010), Kunstmuseum Bonn, DE (2006), Chinati Foundation, Marfa, Texas, US, Saarland Museum, Saarbrücken, DE (alle 2004) Kunsthalle Recklinghausen, DE, Jablonka Galerie, Köln (beide 2003), Konrad Fischer Galerie, Düsseldorf (2000).

Zwischen 2008 und 2011 leitete Freudenberger gemeinsam mit dem Künstler Markus Karstieß den Kunstverein Schwerte (Schwerte, DE), für die beide gemeinsam unter anderem die kollaborative Ausstellungsreihe *Corridor Plateau* entwickelten, dessen fünfte Edition sie 2013 für das Autocenter Berlin kuratiert haben.

Christian Freudenberger lebt und arbeitet in Düsseldorf.

--

Distressed to death, and it doesn't even notice.
Creature! It's not even ashamed of itself!

I am still sick.
I no longer limp on the left side, but on the right.

Abandon all this form!
Use all that has been prefigured, turn and twist it around to meet your requirements!

Anyone who sees the world with his or her own eyes
experiences a totality of self

Anyone who has seen the world with his or her own eyes
has personal knowledge of it all.

The mystery of aesthetic consciousness, bog of imagery pit.
The pictures are returning

A sketch, an immediate sediment of human thought.
Idea and imagination in the space of the self—hence without knowing anything about it

That is feeling
why should we always defend something that carries itself in any case.

People leave tracks behind them, footprints without wanting to.
Structures arise for us, which we then call images

People have images in their minds; they create images by acting out their plans. This used to be civilization's guarantee, an anchor in life, but today it is the source of its own destruction, the source of the tremendous piles of garbage in the world and in the information realm.

The whole thing is perverted, inverted into an insane phenomenon of disappearance. The brilliant capabilities and technologies by which people continuously create themselves are now carelessly bringing about a decline into absurdity and abnormality.

And the universe is dark; light is a ray of human arrogance. Nothing of all that we see truly exists that way.

Nothing of all that is represented is truly that way, exactly. Realism is an absurd dream we cannot live without.

How can life be released from its own perfidious brand of idiocy, that of continuing to exist? Without a trace of survival, a first.

How can I free myself from hope's stupid determination?
When I can't give it up because of enthusiasm and excitement.

There is always an essence that we capture, usually in images, melodies, or poems, that we recognize, create.

Images are spiritual and quite possibly spirited, just as they are tasteful and interwoven with the belief invested in them.

The spirited nature of an image does not justify the unknown, meaningless essence in the world, about the world; rather, it denounces it as a part of unnecessary speculation for the purpose of eternal activity, of survival. The only value anything has is in terms of the market. Thus, the world of images has moved from intellectual home to the Gomorrah of clichés and all kinds of kitschy temptations/commercial prospects—the more spirited it is, the more garbage it produces.

That is why it amazes me that images are still, or for that very reason, considered worthy of art. The price for devaluing them through their interchangeability and the anecdotal nature of their connections has long been paid. But they endure, and they reemerge again and again like a song whose singer is different or somewhere else, whose essence has yet to be recognized.

Artists become production specialists, recyclers, removers of visual garbage.

If you take a look at the number of artists that dedicate themselves to making or using images as though it were self-evident, then the image doesn't seem at all obsolete, decayed, or implausible; in its endless resilience it comes to resemble its counterpart, spoken language. A protrusion of reason, a human organ—naturally. All this harmfulness might very well exist, but it's open to interpretation dependent on the point of departure. In terms of their materiality, images might be a fact. But this goes just as unrecognized as their lack of content, which is also a fact. We always have to see something in them, without knowing why and without recognizing a meaning that can be generalized. The objective universality of today's images is simply the confusion of events they derive from. But the truth of the image is always without location.

Like words, images aren't even there, outside the transcendence of consciousness. The image is like the word: it comes from within!

What should we do with these shells, these almost meaningless trifles?

Once again dependent on such human confusion, it's a question of the power of the fashionable; fashion allows everything, it just has to be considered fashion. This is why realism is allowed to exist as a western paradigm and can serve well as an unusual form of an idea of order, a person's or a society's idea for living.

The further one goes out into the world, the more ubiquitously all available space was filled, pictures increased with conquests; the more everything loses its meaning, its resistance: it flows out into space, as though it should have remained in a smaller context. The consumption of images. Demotivation.

It becomes the endpoint of EMPTINESS, madly reproduced images that are everywhere, entirely without context, like the plastic bags on the streets of the megacities in emerging countries.

But I can't think of how it is to be so EMPTY in real life. I always have an image and I need one, too, some sort of reason to arrive at something. It doesn't matter what, you only need a work of minimum quality, regardless of whether or not it's entertaining. So, to allow this and to give oneself over to true dullness—completely tired, depleted, vacuous or spirited, let happen what may—I really had no idea! It can scream all it wants to, it's nothing!

And so I keep at it even more; the main thing is that it results in something with a spark, I try for as long as it takes until it works out.

But isn't this insanity pointless? Isn't it an error within its own system—as is the world economy, the plundering of natural resources—isn't that combustion?

The Earth opens up, and out of, the old and ancient troubles of survived existence.

People are seduced by their own reason, their own tools. Everything has to be directed towards the goal, toward meaning and profit, others will just have to go hungry—in the worst case, die a miserable cancer death.

Their half-creatures lose touch, pull them to the sky and away from this reality, which the machines are taking over, the mute consequences of our activities, old gods of a world drained of souls.

Psychophysics of self-motivation

Not finding meaning, but getting rid of it, like hazardous waste. The noxious gas of meaning makes our lives increasingly difficult, the kitsch of normative thought destroys the dimension of our dreams, the self is overrun with the glutamate of merchandizing. The self is overtaken by the unbearably stupid smell of sold fragrance, it will only be present on the level of basic law, an actor without reality. The self, the I is lost, its you goes unrecognized.

Now, we can babble like babies, we can latch ourselves like viruses

onto the metabolism (of the spectacle)—nonparticipating beings of prehistoric times, their atavism is the spirit.

The peaceful confusion of images, their lack of classification is right and good. Also because it's genuine. But one must now bear saying goodbye to truth and law as theoretical entities of madness, just as one said one's goodbyes to almost everything after one realized that it was crazy. All that remains is the individual work. In order to create commonalities for groups with similar interests, one insures that all have similar preconditions. But when all the categories disappear, a possible architecture of the image also loses its footing and gets lost in vagueness. What remains is a strange mass of forms and colors whose grammar evokes nonsense. The more I do, the more the cycle accelerates, the whirlpool. Aesthetic is everything, that only means incident, to feel like ... anyone who doesn't trust the various shades of a formulation's meaning becomes lost in nothingness, like a decal, a sticker.

The image-generating artist of today, he or she finds images rather than searches for them or even invents them. Basically, the artist doesn't do anything and should therefore hardly feel guilty of mental pollution. But how does the image appear now? In what form and consensus, in what situation does an image occur?

What does the painter do?

Does the painter still search for art? It's not the formal thrashing out, the understanding of the field, the mastery of the discipline; rather, it's impudent to become active with all this intellectual confusion. Yet, what should one do, lie down in bed and starve!? Meanwhile: the individual disappears, so why the shame? And so, more of this making, this nonsense, and more garbage

Carpets of plastic bits as large as Europe cover the oceans

Poetry: Perfection clarity precision no longer heals any wounds

But anyone who says all of this doesn't exist is not from this world.

We don't come from nowhere.
Being human means resisting lethargy.

"Wake up, you sleeper!"

(Text by Alex Jasch)

--

Log is Christian Freudenberger's (b.1971, DE) first solo exhibition with the gallery after *Neue Höhle Real* (2011) at the former projectspace at Albertusstrasse 3.

The central part of the exhibition is the correspondent series of paintings on paper.

The artist's works had been on view in solo- and group exhibitions a.o. at Autocenter, Berlin, The Northern Charter, Newcastle, UK (both 2013), Kunstverein Krefeld, DE, Van Horbourg, Basel (both 2012), Eastside Projects Birmingham, UK, Museum Abtei Liesborn, DE (both 2011), Schmela Haus, Düsseldorf, Galerie Van Horn, Düsseldorf, Kunstverein Schwerte (all 2010), Kunstmuseum Bonn, DE (2006), Chinati Foundation, Marfa, Texas, US, Saarland Museum, Saarbrücken, DE (both 2004) Kunsthalle Recklinghausen, DE, Jablonka Galerie, Cologne (both 2003), Konrad Fischer Galerie, Düsseldorf (2000).

Between 2008 and 2011 Freudenberger and the artist Markus Karstieß ran the Kunstverein Schwerte, for which they developed a.o. the collaborative exhibition series *Corridor Plateau*, whose fifth edition they curated for Autocenter Berlin in 2013.

Christian Freudenberger lives and works in Düsseldorf.

--

Arbeiten / Works

Log #2 (sticky notes), 2014

Inkjet und Acryllack auf Papier, Stahlrahmen, Plexiglas / inkjet and acrylic on paper, steel frame, Plexiglas / 130 x 100 cm

Log #0 (atmo), 2014

Acryl auf Fotohintergrund, Stahlrahmen, Plexiglas / acrylic on photo background, steel frame, Plexiglas / 130 x 100 cm

Log #6 (inside), 2014

Inkjet und Acryl auf Papier, Stahlrahmen, Plexiglas / inkjet and acrylic on paper, steel frame, Plexiglas / 130 x 100 cm

Log #9 (sunset sunset sunset sunset), 2014

Acryl auf handbeschnittenem Fotohintergrund, Heftklammern, Stahlrahmen, Plexiglas / acrylic on handcutted photo background, staples, steel frame, plexiglas / 130 x 100 cm

Log #7 (Produktion), 2014

PVC, Chromolux Karton auf Fotohintergrund, Stahlrahmen, Plexiglas / PVC, chromolux board on photo background, steel frame, plexiglas / 130 x 100 cm

Log #1 (immer noch), 2014

Inkjet und Acryllack auf Papier, Stahlrahmen, Plexiglas / inkjet and acrylic on paper, steel frame, plexiglas / 130 x 100 cm

Log #5 (dust), 2014

Inkjet und Acryl auf Papier, Stahlrahmen, Plexiglas / inkjet and acrylic on paper, steel frame, plexiglas / 130 x 100 cm

Log #4 (again, again, again), 2014

Inkjet und Acryl auf Papier, Stahlrahmen, Plexiglas / inkjet and acrylic on paper, steel frame, plexiglas / 130 x 100 cm